

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

261 (7.11.1939)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Ercheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterscheiner der Zeitung.

Pfingsttaler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vor- mittags. Für Platzwünsche und Tag der Auf- nahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 261

Dienstag, 7. November 1939

111. Jahrgang

Deutschlands Vernichtung schon 1936 bestimmt

Wieder ein peinliches Dokument für England — Das heuchlerische Friedensspiel

Berlin, 6. Nov. Amlich wird verlautbart: Das Deutsche Reich hat, wie erst kürzlich wieder der Reichsaussenminister in Danzig mit zahlreichen Belegen nachgewiesen hat, England ständig seine Friedenshand angeboten. Auch die englische Regierung hat in diesen Jahren ihre Friedensbereitschaft beteuert. Warum ist es zu diesem Frieden nicht gekommen? Warum hat England die geradezu einzigartigen Angebote des Führers nicht akzeptiert? Warum hat England nichts getan, um diesen konkreten Vorschlägen des Führers überhaupt näherzutreten? Warum ist die britische Regierung auf den großen Friedensplan des Führers vom 31. März 1936, der das deutsch-englische Verhältnis auf eine dauernde stabile Basis gestellt hätte, nicht eingegangen? Warum hat die englische Regierung in diesen Jahren alle deutschen Vorschläge dikatorisch behandelt?

Damals sah sich jeder an den Kopf sowohl in Deutschland als auch in der übrigen Welt und fragte sich nach den Gründen dieser unbegreiflichen englischen Politik. Heute wissen wir alle den Grund: Die englischen Kriegshelden Churchill und Genossen wollten keinen Frieden mit Deutschland!

Wir sind nunmehr in der Lage, die wirklichen, hinter angeblichen Friedensbeteuerungen sich verbergenden Absichten der britischen Regierung erneut und schlagend durch einen dokumentarischen Beweis zu erhärten. Hiernach wird auch der letzte politische Träumer den wahren Schuldigen an diesem Krieg erkennen: England!

In einem dieser Tage von der deutschen Luftwaffe abgeschossenen englischen Flugzeug wurde eine Zielliste gefunden. Trotz der Beschädigungen, die die Karte durch das Feuer im brennenden Flugzeug erlitten hat, ist zu erkennen, daß bereits im Jahre 1936 Luftangriffe auf Deutschland durch planmäßige und bis ins Einzelne gehende Vorarbeiten von der englischen Luftwaffe vorbereitet wurden.

Was ergibt sich hieraus?

1. Während die britische Regierung von Frieden sprach, die Heiligkeit der Verträge zur Erhaltung des Friedens predigte und das Reich durch Aufstellung von Friedensprojekten einzulassen versuchte, hat der englische Geheimdienst systematisch Spionage in Deutschland betrieben, Ziellisten für den deutschen

Luftstrom hergestellt und Bombenangriffe nicht etwa nur auf militärische Ziele, sondern auf dichtbesiedelte deutsche Industrie- gebenden und Anlagen zur Versorgung der deutschen Zivilbevölkerung vorbereitet.

2. Während die britische Regierung Deutschland in den Jahren 1935/36 Vorschläge für einen Luftpakt machte, der Bombenabwürfe völlig unmöglich machen sollte, hat sie selbst insgesamt bereits im Jahre 1936 solche Bombenabwürfe geplant und vorbereitet.

3. Während die britische Regierung der deutschen Regierung wie der Weltöffentlichkeit ihre Friedensliebe beteuerte, hat sie gleichzeitig insgeheim den uneingeschränkten Vernichtungskrieg gegen das deutsche Volk auf allen Gebieten geplant und vorbereitet.

Denn ihre Friedensbeteuerungen hatten nicht etwa die Schaffung eines dauernden, gerechten Friedens zum Ziel, sondern sie dienten nur als Vorwand, um Zeit zu gewinnen. Erst als der britische Rüstungsstand auf ein Höchstmaß gesteigert war, konnte die britische Regierung die Friedensmaske abwerfen und ihre dunklen Pläne gegen Deutschland ins Werk setzen.

Die Kriegergeheimnisse in USA entlarvt

„Die Männer, die ins Feuer blauen“

Milano, 6. Nov. Unter der Überschrift „Die Männer, die ins Feuer blauen“, veröffentlicht der „Corriere della Sera“ einen Bericht seines nach New York entsandten Korrespondenten Varni jun. über die Haltung der Vereinigten Staaten, der in diesen Tagen großes Aufsehen erregt hat.

Varni schreibt u. a., daß die Vereinigten Staaten mit allen Mitteln versuchen, eine „Neutralität“ aufrecht zu erhalten, die vollkommen zugunsten der Franzosen und Engländer sei, indem sie Waffen, Munition, Rohmaterialien, Nahrungsmittel und Geld zur Verfügung der Alliierten bereitstellen. Sie versuchen alles zu unternehmen, was eine Nation im Kriege tue, ohne allerdings die regulären Divisionen zum Kampf nach Frankreich zu senden.

Der amerikanische Präsident Roosevelt sei für einen Krieg, weil dieser seine politische Laufbahn, die im Jahre 1940 mit dem Ende seiner zweiten Präsidentschaftperiode abläuft, verlängern würde. Dem Krieg gütig gegenüber sei Morgenthau, der Schatz- minister, ferner alle intellektuellen fortschrittlichen Kreise, eine große Zahl von Schriftstellern u. natürlich das jüdische und intellektuelle Hollywood. Für den Krieg träten schließlich alle haben ohne Unterschied ein.

Verhängnisvolle Manöver

Nachträglich nach England umdirigiert! — Neutraler Dampfer auf Abwegen ertappt und beschlagnahmt.

Den Haag, 6. Nov. Die Aufbringung und Beschlagnahme des neutralen Dampfers „Margareta“ mit einer neutralen Holzladung durch deutsche Seestreitkräfte ist kürzlich gemeldet worden. Die Ladung war nach Holland konsigniert. Das Mißgeschick dieses Dampfers wird in gewissen holländischen Händlertreisen lebhaft erörtert, die sich seit Kriegsausbruch einem neuen Zweig des internationalen Zwischenhandels widmen. Der Dampfer „Margareta“ hatte vorher den Kaiser-Wilhelm-Kanal passiert. Er war dort von den deutschen Kontrollstellen geprüft und zur Weiterfahrt freigegeben worden, nachdem er durch die üblichen Konnossemente und Schiffsdokumente nachgewiesen hatte, daß das Holz nur für Holland bestimmt ist. Trotz dieser Urkunden hat das Schiff aber nachher seinen Kurs geändert und ist auf England gefahren. Dabei ist es von deutschen Seestreitkräften ertappt und beschlagnahmt worden. Es handelt sich hier nicht um einen vereinzelten Fall. In den beteiligten Kreisen ist wohl bekannt, daß in vielen Fällen ursprünglich nach neutralen Ländern konsignierte Schiffsfrachten nach Passieren der deutschen Kontrollen nachträglich nach England umdirigiert werden. Nur gelingt es den deutschen Seestreitkräften nicht immer, so wie in dem Fall des Dampfers „Margareta“, solche Schiffe zu fassen.

Wahrscheinliche Besprechungen zwischen Belgien und Holland. Brüssel, 7. Nov. Am Montagabend ist der König der Belgier Leopold, in dem Haag eingetroffen und hat sich, wie verlautet, nach dem königlichen Schloß Noorbeinde begeben, um mit der Königin der Niederlande einige Fragen des internationalen Zustandes zu besprechen. König Leopold ist vom Außenminister Spaak begleitet, der bei der Besprechung ebenso wie

Knüppel und Alexte im Zeichen der „Empire-Herrschaft“

Gräßliche Rohheiten englischer Seeleute. — Inder vor den Rettungsbooten niedergeschlagen

New-York, 7. Nov. Die Besatzung des U.S.M.-Frachters „Independence Hall“ berichtete, der „New-York Sun“ zufolge, bei der Ankunft im New-Yorker Hafen über die granzehafte Mißhandlung indischer Seeleute an Bord des britischen Dampfers „Yorkshire“, dessen Ueberlebende das U.S.M.-Schiff aufnahm. Der Arzt und die Sanitäter der „Independence Hall“ brauchten über 24 Stunden, um 71 verletzte indische Matrosen zu behandeln, welche beim Versuch, die Rettungsboote zu besteigen, von englischen Soldaten und Matrosen mit Rudern, Knüppeln und Alexten zu Boden geschlagen wurden.

Die nackten Inder waren derart verängstigt und erschöpft, daß sie aus dem Rettungsboot in Ladenecken an Bord des U.S.M.-Frachters gehoben werden mußten. Nach Aussagen des Schiffarztes Littlepage gab es über 50 Schwerverletzte, darunter zahlreiche Knochenbrüche und Schädelbrüche. Einer der Zusammengefallenen ist an den Folgen seiner gräßlichen Mißhandlungen verstorben.

der niederländische Außenminister van Kleffens anwesend war. Wie verlautet, wird der König der Belgier mit seiner Begleitung bereits am Dienstag die Rückreise nach Brüssel antreten.

Drei feindliche Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 7. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen außer geringer Spähtruppentätigkeit und schwachen beiderseitigen Artilleriefeuer keine nennenswerten Kampfhandlungen.

Im Luftkampf wurden 1 britisches Flugzeug bei Mainz und 2 französische Flugzeuge bei Saarbrücken abgeschossen.

Nur leere Versprechungen gegenüber der traurigen Lage der Pensionäre. — Verbrecherische Torheit und Kurzsichtigkeit der Regierung. — Bittere Klagen im „Daily Herald“ kennzeichnen die „siegesstrebende“ Stimmung in England.

London, 7. Nov. Der stellvert. Leiter der Labour Party, Greenwood, meint im „Daily Herald“, daß das ausschlaggebende Element heute die Moral des Volkes sei. Es sei wichtig, alles nur Mögliche zu tun, um dessen Stimmung zu erhalten. Das sei aber unmöglich, solange offensichtliche soziale Ungerechtigkeiten noch Platz greifen dürften.

„Das Leben des Ausländers in Frankreich nicht erfreulich.“ Die Einreisebestimmungen ruinieren die ganze Wirtschaft. Notizfrei im „Jour“ über die Auswirkungen des Krieges.

Brüssel, 7. Nov. Die Auswirkungen des Krieges auf den Fremdenverkehr in Frankreich veranlaßt den „Jour“ zu einem Notizfrei. Während die Grenzen Deutschlands für die neutralen Staaten offen seien, und auch Italien jedem ausländischen

„Wir kämpfen für die Londoner Bankiers.“

Römische Zeitungen über die Mißbilligung des französischen Volkes.

Rom, 7. Nov. Die römischen Abendblätter unterstreichen die immer ernstere Zweifel der Franzosen an die Wirkung des Wirtschaftskrieges gegen Deutschland, auf den man, wie der Pariser Vertreter der „Tribuna“ betont, so große Hoffnungen setzte. Man halte nämlich, wenn es auch nicht gern eingestanden wird, Deutschland auf militärischem Gebiet für unschlagbar.

Seit Frankreich schon durch die Tatsache überrascht, daß die Blockade gegen Deutschland keinerlei Wirkung zeige, so sei man fast bestürzt, daß sich der Rhythmus der deutschen Produktion in keiner Weise geändert habe und Deutschland sogar in der Lage sei, den Weltmärkten die europäischen und außereuropäischen Märkte mit Erfolg streitig zu machen. Dies gebe ein Teil der französischen Presse offen zu.

Besucher alle Erleichterungen gewährt, so heißt es, ruinierten die strengen Einreisebestimmungen in Frankreich das gesamte wirtschaftliche Leben. Ganz allgemein könne man wohl feststellen, daß angesichts der außerordentlich strengen Bestimmungen das Leben eines Ausländers in Frankreich nicht erfreulich sei. Man habe im Haushalt stets die Einnahmequellen aus dem Fremdenverkehr berücksichtigt, die in gewissen Jahren über 10 Milliarden Franken betragen hätten.

Die militärischen Maßnahmen des Duce von der römischen Presse stark beachtet. — „Messaggero“: „Frankreich zweifelt an der Wirksamkeit der Blockade.“

Rom, 6. Nov. Die Besprechung des Duce mit dem italienischen Kronprinzen und den führenden Persönlichkeiten des italienischen Heeres, die Bestätigung von Marschall Badoglio auf seinem Posten als Generalstabschef der italienischen Wehrmacht und die Ernennung des bisherigen Militärattachés in Berlin, General Raatta, zum stellvert. Generalstabschef des italienischen Heeres werden von der römischen Mittagspresse stark hervorgehoben. Auch die vom Duce zur Erhöhung der Offizier- und Unteroffizierlöhne beschlossene Maßnahme, wonach über die vorgezeichnete Zeit hinaus 1500 Unterleutnants und Leutnants und 1500 Unteroffiziere neu in den aktiven Dienst eingestellt werden, wird von den Blättern unterstrichen.

Aus dem Auslande werden die schweren Folgen des englischen Wirtschaftskrieges auf den Handel der Neutralen und die durch die willkürlichen englischen Maßnahmen ausgelösten Proteste aufmerksam verzeichnet. Wie wenig man sogar im feindlichen Lager über die Erfolgsmöglichkeiten einer solchen Kriegsführung überzeugt sei, weist „Messaggero“ in einem Bericht aus Paris nach, in dem der Korrespondent anhand von Äußerungen der französischen Presse feststellt, daß man nunmehr auch in Frankreich an der Wirksamkeit der Blockade Zweifel zu hegen beginne.

Englands „Menschlichkeit“

Ein historischer Abriss von Dr. Eduard Fuhs
Als im Jahre 1789 die französische Umwälzung begann, stand England ihr als tüchtler Beobachter gegenüber. Es hoffte, daß diese Wirren Frankreich, den Nebenbuhler in Handel, Seefahrt und in seinem überseeischen Besitz, schwächen würden. Die Hinrichtung Ludwig XVI. am 21. Januar 1793, die Säkularisation des „Wohlfahrtsauschusses“ (1793 bis 1794) und die Verurteilung und Hinrichtung der Königin Maria Antoinette lösten ihre Erwartungen zu bestärken.

Der englische Staatsmann Edmund Burke (1730—1797) redete für einen Kreuzzug gegen die Revolution; aber der Premierminister William Pitt (1759—1806) billigte diese Vorschläge nicht. Er begnügte sich damit, den französischen Geländern in London auszuweisen, Toulon zu besetzen und Preußen und Oesterreich die Feuersbrunnst allein dämpfen zu lassen.

Erst als der Franzose Carnot Heere aufstellte, diese die österreichischen Niederlande eroberten, die Scheldtperre öffneten, Antwerpen besetzten und schließlich in Holland einfielen, schlug die Stimmung in London um und drängte zu ernsthaften Taten. Diese richteten sich aber zunächst gegen das verbündete Holland. Die Engländer brachten die niederländischen Kolonien Kapstadt und Ceylon in ihre Hand. Seitdem sprachen sie mit Absicht von der „unmoralischen Revolution“ und „von der bedrohten Freiheit Europas“. Antlitzlich versicherten sie, „die Beschimpfung der königlichen Majestät rächen, den christlichen Glauben gegen die revolutionäre Religionslosigkeit verteidigen und die Verbündeten (Preußen, Oesterreich, Holland, Spanien, Sardinien) vor der Eroberungslust der französischen Republik schützen zu wollen.“ — Vor 146 Jahren (1649) hatten die Engländer ihren eigenen König Karl I. hingerichtet. Was das keine „Beschimpfung der königlichen Majestät“? Das ist aber nicht die einzige Heuchelei in dieser Verlautbarung, wie die Ereignisse zeigen. Die „Freiheit“ des Festlandes war den Briten gleichgültig. Weder die Hinrichtung Ludwigs noch die Sorge für andere irisch England in den Krieg, sondern die wachsende Macht Frankreichs, durch die das Ansehen sich gefährdet fühlte, und die Möglichkeit, die holländischen Kolonien zu rauben.

Auch damals gab es Leute, die das Seemannsgarn, das London span, für gute Ware hielten. Viele Franzosen, besonders Offiziere des ehemaligen königlichen Heeres, waren vor den Grausamkeiten der Jakobiner nach London geflüchtet. Die Stadt wimmelte von französischen Auswanderern. Pitt wollte die künftigen Gäste loswerden und versprach ihnen, ein Heer von 100.000 Mann gegen das revolutionäre Frankreich auszurücken. Diesem sollten sich alle unbehaglichen französischen Villeten anschließen, um den heiligen Boden ihres Vaterlandes von der jakobinischen Pest zu säubern. Im Jahre 1795 sollte dieser Angriff vor sich gehen. Statt der zugelegten 100.000 stellte England aber nur 2000 Mann als Unterstützung auf. Die französischen Offiziere lehnten daraufhin ab, sich zu beteiligen, weil der Erfolg ausichtslos erschien. Da drohte Pitt, sie auszuweisen, wenn sie sich dem Unternehmen nicht anschließen. Die Franzosen beugten sich schließlich der Gewalt. Eine englische Flotte landete 10.000 Mann auf der schmalen Landzunge Quiberon in der Bretagne — und segelte ab. Am nächsten Morgen kehrte sie zurück und schob das Heer der königstreuen Franzosen zusammen. Was von ihnen mit dem Leben davonkam, erlag einem Angriff des republikanischen Generals Lazare Hoche (1768—1797) am 27. Juli 1795, mußte sich ergeben und wurde erschossen. Das Vertrauen auf Englands „Menschlichkeit“ bezahlten 10.000 Menschen mit ihrem Leben.

William Pitt verächtete sein Verbrechen als einen dauerlichen Irrtum hinzustellen und erklärte, die englische Flotte habe das lagernde Heer für Feinde gehalten. Aber Charles James Fox (1749—1806) rief im englischen Unterhaus dem Premierminister zu: „Bei Quiberon ist die englische Ehre aus allen Poren geflossen.“

Hat England nach solchen Schandtatzen einen begründeten Anspruch, ernst genommen zu werden, wenn es von „Menschlichkeit“ und „Freiheit“ spricht? Ist es vertrauenswürdig? Heute erzählt England der Welt wieder viel von „Menschlichkeit“, „Freiheit“, „Vertrauen“, „Ehre“ und preist sich als ihren Vorkämpfer an. Die Völker sollten sich gründlich mit der englischen Geschichte beschäftigen, damit sie wissen, was diese Worte in britischem Munde bedeuten und wofür England heute wie stets Krieg führt.

Die Legionäre Des Judentums

Frankreichs und Englands Soldaten als Kanonenfutter gut genug — So sieht die jüdische, englische Kriegsfront aus

Amsterdam, 6. Nov. „Het Nationale Dagblad“ schreibt unter der Überschrift „Die jüdisch-englische Kriegsfront. Was das englische Volk nicht begreift“. Bekanntlich ist es dem Judentum gegliedert, die Chamberlain-Regierung vor seinen Wagen zu spannen. Der jüdische Kriegsminister von Großbritannien, Horre-Belisha, und die vollkommen unter jüdischem Einfluß stehenden Politikafter Churchill und Eden haben das britische Volk durch ihre katastrophale Politik in einen furchtbaren Krieg gestürzt, einen Krieg, bei dem das britische Volk nichts gewinnen, aber alles verlieren kann, einen Krieg, in dem der britische und vor allem der französische Soldat die Aufgabe haben, als Legionäre des Judentums zu kämpfen und als Kanonenfutter für die jüdischen Interessen zu sterben. Die gegenwärtige englische Auslandspolitik läuft parallel mit der ausländischen Politik des Weltjudentums. Mit den Interessen des englischen Volkes hat sie nicht mehr das Geringste gemein.

Nur so ist es zu erklären, daß in der Linie dieser englisch-jüdischen Politik Dinge passieren, welche die große Mehrheit des englischen Volkes nicht begreift.

So richten gegenwärtig alle möglichen jüdischen Organisationen aus allen Ländern der Welt Dankbezeugungen an die britische Regierung, in welchen diese für ihren „heldenhaften Beschluß“, Deutschland den Krieg zu erklären, beglückwünscht wird.

Hierüber ist das britische Volk außerordentlich erstaunt und der englische Bürger begreift nicht, wie es gerade jüdische Kulturgemeinschaften oder irgendwelche andern jüdischen Organisationen, beispielsweise aus Newyork, Chicago, Shanghai, Kopenhagen, Bukarest oder Amsterdam dazu kommen, der britischen Regierung Telegramme zu schicken mit Glückwünschen und Ergebenheitserklärungen, weil sie Deutschland den Krieg erklärt hat.

Das englische Volk begreift nicht, warum kürzlich der englische Rundfunk eine Botschaft verbreitete, die niemand anders als der englische König an den Oberabbiner von Jerusalem geschickt hat. Dieser Oberabbiner hatte im Namen des palästinensischen Judentum eine Vokalitätserklärung an den englischen König geschickt, auf welche dieser mit einer Dantesboisheit an den Rabbiner und an das Judentum antwortete, woraus zu ersehen ist, daß zwischen dem England Chamberlains und dem jüdischen Rabbiner Palästinas in dem gemeinschaftlichen Ziel, Deutschland zu vernichten, die größte Übereinstimmung herrscht.

Wie gesagt, das englische Volk begreift dies nicht, ebenso wenig wie es begreift, warum der englische Soldat plötzlich gegen Deutschland kämpfen muß, ohne daß ein dringender Grund hierfür vorhanden ist. Nur weil das deutsche Regime antijüdisch ist und weil die Macht des Judentums innerhalb der Grenzen des Großdeutschen Reiches gebrochen ist, müssen die englischen und französischen Soldaten gegen Deutschland kämpfen.

Leistungswagen mit belgischen Soldaten verunglückt. — Drei Tote, 18 Schwerverletzte.

Brüssel, 6. Nov. Ein schrecklicher Verkehrsunfall, bei dem drei belgische Soldaten getötet und 18 schwer verletzt wurden, ereignete sich in der Nähe von Hasselt in Belgisch-Limburg. Ein Militärkraftwagen, in dem sich 28 Soldaten befanden, raste infolge Verlassens der Steuerung mit voller Geschwindigkeit gegen einen Baum und überfiel sich. Ein Soldat wurde auf der Stelle getötet, zwei weitere starben kurz nach Einlieferung ins Krankenhaus. Von den Verletzten haben vier Soldaten so



Slowakenführer Andreas Hlinka in Kojenberg endgültig beiseite.

In Gegenwart von Zehntausenden und mit großen militärischen Ehren wurde der Führer der Slowaken, Pater Hlinka, in der Hlinka-Stadt Kojenberg in das für ihn errichtete Mausoleum feierlich zur letzten Ruhe geleitet. Die slowakische Regierung nahm unter Führung des Staatspräsidenten Dr. Tiso und des Ministerpräsidenten Dr. Tuka daran teil. Unser Bild zeigt die Regierungsmitglieder vor der Kranzniederlegung an dem gläsernen Sarkophag. (Scherl-Bilderdienst-M.)

schwere Verletzungen erlitten, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

Abwurf eines niederländischen Bombers.

Amsterdam, 6. Nov. Einer Meldung aus Batavia zufolge ist ein Bomber der niederländisch-indischen Luftwaffe bei der Halbinsel Hintu gegenüber Amboin am Samstag abgestürzt. Wie der „Telegraaf“ erfährt, ist die Maschine verbrannt, die fünf Besatzungsmitglieder fanden den Tod.

Südafrikas Nationalisten wollen keine Bindungen an England mehr. — Louw fordert den Bruch.

Pretoria, 6. Nov. Auf einer Versammlung der Nationalisten in Duitshoorn forderte der frühere südafrikanische Gesandte in Paris und jetzige Abgeordnete Eric Louw den Bruch der zwischen der Südafrikanischen Union und England bestehenden Bindungen. Solange diese noch bestehen, sei es unmöglich, aus Englisch-Sprechenden lokale Südafrikaner zu machen. Sobald die Nationalisten die Staatsführung übernehmen, müßten die letzten staatsrechtlichen Bindungen der Union an England, wie z. B. der Posten des Generalgouverneurs und der Treueid zum englischen König, beseitigt werden. „Die britische Propaganda“ — so führte Louw aus — „wird uns nicht wieder mit Balfour-Erklärungen und Westminster-Statut fangen.“ Was Südafrika angeht, so seien die Tage der Bindung an England gezählt.

USA-Zeitungen preisen das Rüstungsgeschäft

Newyork, 4. Nov. In höchst verhüllter Genugtuung beschäftigt sich die Presse unter Schlagzeilen wie „Kriegsaufträge für eine Milliarde Dollar sofort erwartet“ mit den Geschäftsaussichten, welche die endgültige Embargo-Entschcheidung der USA-Rüstungsindustrie eröffnet. Zwei Millionen können die optimistischste Geschäftsstimmung, erstens die laut United Press amtlichen englischen Kreisen entfallende Versicherung, England werde aus Währungsgründen und Kreditrückfällen den amerikanischen Export anderer Industrieerzeugnisse und Lebensmittel um jährlich 150 Dollar Millionen verringern; zweitens die Erklärung des Leiters der Bundesbehörde für Rohstoffarbeiten, Oberst Harrington aus Chicago, welcher Amerika warnte, von den Kriegsaufträgen nicht die Befreiung des Arbeitslosenproblems zu erwarten. Selbst wenn die Kriegsindustrie voll im Gange sei, verblieben noch Millionen, denen der Staat und die Ort-behördnen Beschäftigung geben müßten.

... und ein Herz wandert mit

Roman von Paul Hain

Urbauer-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Thorsten ist nicht bloß Geschäftsman, der hat mehr Ahnung von der Chemie als sein smarterer Herr Sohn.

Was für ein herrlicher Glücksfall war es, in seinem Betrieb anzukommen!

Klaus Molander wirft den Zigarettenstummel endlich beiseite, da er sich beinahe schon den Mund daran verbrennt. Zum Kuckuck, heute kann er sich mal eine neue Schachtel leisten. Jawohl, das Knausern wird in Zukunft aufhören, Gott sei Dank!

Anständiger Mensch, der Thorsten, denkt Klaus, als er, aus dem nächsten Zigarettenladen heraustratend, wieder weiterwandert, eine frische Zigarette zwischen den Lippen. Wenn er zumeist auch unnahbar aussieht. Fast eifrig. Man sagt im Werk, daß er nicht lachen kann.

Nein, auch Klaus Molander hat ihn noch nie lachen sehen. Heute allerdings hat er ein wenig gelächelt, ja. Es sah eigentlich recht sonderbar aus.

Man erzählt auch, daß er sehr früh seine Frau verloren habe. Viel zu früh, wenige Jahre, nachdem der Herr Eberhard Thorsten auf der Welt war. Aber wer weiß das schon so genau. Es soll ihm sehr nahe gegangen sein. Ja, junge, schöne Frauen dürften nicht sterben, denkt Klaus Molander mit einem etwas absonderlichen Gedankenknäuel. Gerade trifft sein Blick in die glänzenden Augen einer sehr hübschen, jungen Dame, die ihm entgegenkommt im Strom der nachmittäglichen Spaziergänger. Es ist ein so freundlich-zärtlicher Blick, daß ihm eine rasche Note in das gebräunte Gesicht steigt und er hastig weiterstolpert.

Ach was, heute und für acht Tage geht ihn der ganze Betrieb, geht ihn Ulrich Thorsten, geht ihn dessen persönliches Schicksal gewiß nichts an.

Morgen wird verreist.

In die Berge — die er zum letztenmal als Student vor vier Jahren gesehen hat. In einem kleinen Bergneß ist er einmal zur Welt gekommen, die Berge sind ihm im Sommer und im Winter vertraut. Mal sehen, was die Muskeln und Sehnen und die Nerven beim Klettern über die Grate, durch die Rinne und an den Steilwänden noch hergeben.

Also da muß er heute noch was einkaufen, mit dem netten Vorschlag in der Tasche. Herrliche Vorfreude!

Aber erst mal nach Hause!

Er bewohnt ein möbliertes Zimmer nicht allzumeist von seiner Arbeitsstelle entfernt. Und da gibt's nun einen Menschen, der sich mit ihm freut, als er von seinem Urlaub erzählt. Das ist die Wirtin Frau Klingebiel. Eine runde Witte, die von einer kleinen Pension und dem Vermieten ihres „guten“ Zimmers lebt und eine prachtoole Frau ist. Klaus Molander ist bei ihr ausgezeichnet aufgehoben. Und dächte er sich zu, als er ihr nun erzählt, wohin er zu fahren gedenkt, dabei ein bißchen ins Schwärmen gerät und die schöne Kette der Alpen förmlich vor sich sieht. Dann strömt eine herzliche Fröhlichkeit aus den mancherlei Falten und Fältchen heraus und Frau Klingebiel lacht:

„Na, Doktorchen, denn aber man feste hopp hopp und noch das Nützigste eingetauscht! Und sind Sie bloß nicht so leichtsinnig, wenn Sie so rumklettern — herrlich, hören Sie? Aber daran will ich gar nicht denken. Und zum Abend stell ich Ihnen heute was besonders Feines auf den Tisch, Doktor. Damit Sie morgen mit 'ne gute Unterlage im Wagen abfahren könn'. So'n bißchen kalten Braten, noch von gestern Mittag, und prima Löffel, und zum Tee 'ne Spritze voll Rum, was? So was lieben Sie doch.“

Frau Klingebiel kneift ein Auge zu.

„Wenn Sie weg sind, hol ich Ihr'n Koffer vom Boden und packe schon die Wäsche ein. Und den großen Kuckuck — nicht wahr?“

Klaus lacht.

„Bloß den Kuckuck, Mutter Klingebiel, ich mache doch keine Weltreise. Man bloß nicht gleich meinen ganzen Schrank einpacken, um Gottes willen. Aber nun türme ich. Mit der abendlichen Speisekarte bin ich einverstanden!“

„Das wollt' ich auch meinen, Doktorchen.“

Klaus Molander „türmt“ zur Tür hinaus. Frau Klingebiel verjährt nicht, ihm vom Fenster aus nachzusehen, wie er über die Straße eilt.

„Wenn ihn bloß nicht zu schnell eine von den Langhaarigen wegschnappt“, murmelt sie. „Hinter so was sind ja die jungen Mädel her. Aber der ist viel — viel zu schade für sie. Nicht wahr, Elise Klingebiel?“

Und Frau Witwe Elise Klingebiel nickt sich selber Zustimmung zu und verflüchtigt sich alsbald in ihr Küchenreich.

Bei sonnenklarem Wetter hat das Mädel in den derben Stiefeln, den derben Ledenhosen und dem Bergstock in den schmalen, festen Händen den Einstieg in den Kamin begonnen, der nachher — über dem reizvollen und schon hoch gelegenen Berg- und Heilkurort Laurin — zum hohen Kofel führt, zwischen den glatten Wandflächen, wo das schönste Edelweiß wächst.

Oh, man kann Gott sei Dank noch klettern. Und es ist so muntervoll, so hoch über der grünen Welt da unten zu stehen und zu fühlen: diese ganze Welt da gehört mir. Soweit ich sehen kann, bis in das bayerische Alpenvorland hinein, ist alles mein — weil ich es so ganz mit der Seele erfassen und empfinden kann. All die verkrüppelten Lärchen, die Hangwiesen, die Wälder in den Gründen, die steinernen Wände, die man bezugnehmend hat, die Talschluchten drunten mit den geheimnisvollen blauen Farben, die winzigen kleinen Dächer der Alplerhäuser zwischen den Matten — all dies ist eine Gottesherlichkeit, die ich nie vergessen werde. Der Berglang der Bäche in den steinernen Rinne — das hohe Kreuz da — kaum zehn Schritte entfernt, an der äußersten Kante der felsigen Wand.

Das Mädel preßt die Hände gegen das pochende Herz.

(Karlheinz Hain)

Englands Lebensmittelzufuhr gelähmt

Lloyd George bekämpft sich über Deutschlands wirksame Gegenblockade — Nach der Stilllegung der amerikanischen Schifffahrt über den Nordatlantik — Beschränkungen zur Vermeidung von Zwischenfällen — Die Auswirkung der Abänderung des Neutralitätsgesetzes

Newport, 6. Nov. Unter der Schlagzeile „Die Nazis lähmen die Lebensmittelzufuhr Englands“ bringt das Newporter Blatt „Journal American“ einen von dem United Features Syndicate vertriebenen Artikel des früheren Ministerpräsidenten Lloyd George, der sich hauptsächlich mit dem „beunruhigenden“ britischen Rationierungssystem beschäftigt und zugibt, daß bei der gegenseitigen Belagerung der beiden Kriegsgegner England bereits empfindlich getroffen wurde.

Lloyd George schreibt u. a.: Der Krieg gleiche bisher den Vorbereitungen zweier Boxer für einen laut angekündigten Kampf, allerdings mit dem Unterschied, daß die Zweifler sich mehrten, ob dieser Kampf überhaupt stattfinden und ob er wirklich ernsthaft geplant war. Weil dieser Meisterschaftskampf schwerlich an der Siegfried-Linie entschieden würde, konzentrierte sich das Interesse auf die Lebensmittelversorgung der beiden Gegner. Der Seetransport und die Luftangriffe seien zwar erst im Anfangsstadium aber die Zahl der Versenkungen britischer Handelsschiffe nehme allenthalben zu. Diese Verluste seien bisher nicht zahlreich genug, um die wichtigsten Verbindungswege des britischen Empire zu gefährden, sie hätten aber bereits die notwendige Lebensmittelzufuhr aus Holland, Skandinavien und den baltischen Ländern abgeschnitten. Die beunruhigende Verfügung des Versorgungsministeriums über Butter und Speck beweise, daß hier ein empfindlicher Schlag gefallen sei. England sei auch von Polen, Estland, Lettland und Litauen hinsichtlich der Papierholznachfrage abhängig gewesen.

Lloyd George stellt dann die Frage, warum die übermächtige britische Flotte nicht imstande sei, die Seeverbindung Englands mit Holland und Dänemark zu schützen und meint, möglicherweise verhindere die Angst vor einem deutschen Landangriff diese Länder jetzt, mit England Handel zu treiben.

Lloyd George beklagt weiter die aus der Molotow-Rede ersichtliche engere Annäherung Russlands an Deutschland, die er teilweise auf die frühe Ablehnung der deutschen Friedensvorschläge durch Chamberlain zurückführt. Beachtlich sei nicht nur die versprochene russische Materialhilfe für Deutschland, sondern die Drohung einer russischen militärischen Unterstützung, sondern auch die Tatsache, daß Molotow die deutsche Version von den imperialistischen Kriegszielen der Alliierten und deren Friedensverweigerung übernommen habe. Rußland bleibe in der Lage, Deutschland vielleicht entscheidend bei der Überwindung der britischen Blockade zu helfen. England müsse daher etwas tun, um die russische Erbitterung über die seitens der Weltmächte jahrelang gezeigte Indifferenz zu beschwichtigen. Eine Handelsmission, die den Russen hingende Bezahlung für ihre Waren versprechen könne, sei das richtige Mittel dafür.

Lloyd George schließt seinen Artikel mit Kobesworten für die Annahme des neuen amerikanischen Neutralitätsgesetzes, denn er wisse aus den Zeiten des Weltkrieges die amerikanischen Neutralitätsschiffe zu schätzen.

Washington, 6. Nov. Amerikas Schifffahrt nach England und Frankreich ist stillgelegt, und die Heeder rechnen laut „Washington Star“ mit einem Jahresausfall von mindestens 40 Millionen Dollar. Die Aussichten sind besonders daher sehr gering,

weil es sehr zweifelhaft ist, ob die amerikanischen Schiffe durch den Handel mit Ibero-Amerika oder mit anderen Gebieten außerhalb der von Roosevelt festgesetzten Gefahrenzone das wettmachen können, was sie im Nordatlantik verlieren.

Amerikanische Schiffe und amerikanische Ladungen dürfen nicht den Nordatlantik überqueren. Selbst etwaige Verluste, die den amerikanischen Schifffahrtsgesellschaften durch die Versenkung einer aus Amerika kommenden Ladung entgehen könnten, gelten nach einer ausdrücklichen Bestimmung des Neutralitätsgesetzes nicht als „amerikanisches Interesse“. Diese von Amerika freiwillig ausgesprochenen Verzicht auf Anmeldung irgendwelcher Ansprüche, falls den nach England und Frankreich gehenden Bannwaren etwas zustößen sollte, erstrecken sich, wie es hier in jüngsten Auslegungen heißt, nicht nur auf die Gefahrenzone im Nordatlantik, sondern auch auf den in Panama festgesetzten „Sicherheitsgürtel“. Roosevelt erklärte nämlich am Freitag, diese in Panama bestimmte Sperrzone habe ausschließlich den Zweck, amerikanische Interessen zu schützen, und er verneinte die Frage, ob deutsche Dampfer innerhalb der Sperrzone den Schutz der Deklaration von Panama genießen. Dies wurde später im

Staatsdepartement dahin erläutert, daß ein amerikanisches Interesse innerhalb dieser Sperrzone dann vorliege, wenn Dampfer oder Ladung im amerikanischen Eigentum seien oder wenn die auf Handelsdampfer Jagd machenden Kriegsschiffe ihre kriegerischen Operationen auf den normalen von amerikanischen Dampfern im internationalen Verkehr benutzten Seestrecken durchzuführen veruchen sollten.

Diese Einschränkung des ursprünglichen Zieles, das in der Fernhaltung aller kriegerischen Operationen innerhalb der Sperrzone bestand, ist offensichtlich auf Einpruch Englands erfolgt, das weiterhin alle Ladungen kapern möchte, die von Ibero-Amerika nach Europa gehen. Natürlich kann Amerika, wenn es neutral sein will, diese Einschränkung nicht einseitig den Engländern, mit denen die Regierung zurzeit verhandelt, zugute kommen lassen. Daher kann jetzt, wo es keine normalen Schifffahrtsrouten nach Nordeuropa für amerikanische Dampfer mehr gibt und wo kein amerikanisches Interesse mehr an dem nach England und Frankreich gehenden Ladungen besteht, die Deklaration von Panama nicht gegen deutsche Kriegsschiffe, die derartige Ladungen kapern oder versenken, angewandt werden.

Die Heimatzeitung bei unseren Soldaten

ist das willkommenste Geschenk

Schickt den Angehörigen regelmäßig das „Durlacher Tageblatt — Pfingstaler Bote“
Bestellungen werden unter Angabe der Feldpostnummer im Verlag entgegengenommen.

Fortschritt der Kriegschirurgie

Von Dr. med. G. Kaufmann

In einer Zeit, in der sich mancher um das Schicksal eines Verwundeten Sorgen macht, erscheint es durchaus angemessen, sich die Frage vorzulegen, welche Fortschritte denn die Kriegschirurgie seit dem Weltkrieg gemacht hat. An sich waren die Leistungen der deutschen Kriegschirurgen während des Weltkrieges bereits vorbildlich, und in den vier Kriegsjahren hat man sehr viel Erfahrungen sammeln können.

Inzwischen ist auch die Friedensschirurgie nicht stehen geblieben. Neue Methoden sind erdacht und manche tech-

nischen Verbesserungen eingeführt worden. Diese Fortschritte der Heilkunde werden sich natürlich bei der Behandlung Kriegsverwundeten weitgehend auswirken. Es kommt dann noch die Erfahrungen hinzu, die in den letzten Feldzügen in Abessinien und Spanien gewonnen wurden. In unseren medizinischen Zeitschriften sind auch bereits Abhandlungen über die ärztliche und insbesondere die chirurgische Versorgung unserer Verwundeten erschienen, die den gegenwärtigen Stand und die Richtlinien ärztlichen Handelns auf dem Verbandspfad und im Lazarett klar herausstellen. Dabei wurde auf eine Reihe sehr wichtiger Gesichtspunkte hingewiesen, die heute besondere Beachtung verdienen. Es wird betont, daß nach wie vor die erste Wundversorgung so schonend wie möglich zu erfolgen hat. Nur oberflächlicher Schmutz wird entfernt, und Fremdkörper, wie z. B. Granatsplitter, sollen nur herausgenommen werden, wenn dies ohne Beeinträchtigung der Wunde geschehen kann. Das Wichtigste ist die Bedeckung der Wunde mit einem gut haftenden keimfreien Verband und die Ruhigstellung auch solcher Wunden, bei denen keine Knochenverletzungen erkennbar sind. Eine chirurgische Wundversorgung soll erst in einem gut ausgerüsteten und von einem Fachchirurgen geleiteten Lazarett erfolgen. Je rascher der Transport sich bewerkstelligen läßt, um so besser ist es. Durch den Einlay von Kraftwagen und Flugzeugen für den Abtransport der Verwundeten ist dies heute noch besser gewährleistet als im Weltkrieg.

Während der Truppenarzt auf dem ersten Verbandspfad die Wunde möglichst schonend behandelt, geht der Chirurg, der mit allen modernen Hilfsmitteln ausgerüstet und wohl vertraut ist, aktiver an die Wunde heran. Schon im Weltkrieg hat sich das Verfahren bewährt, frische verschmutzte Wunden mit unregelmäßigen Wundrändern zu operieren, das heißt Wundrand und Wundbett, soweit dies möglich war, zu entfernen und so eine neue glatte Wunde anzulegen, die nun sofort durch Naht geschlossen werden konnte. Diese Behandlung ist von der Friedensschirurgie übernommen und weiter entwickelt worden. Sie hat inzwischen auf vielen Kriegsschauplätzen sich bewährt. Der Vorteil besteht in der Entfernung eingedrungener Bakterien, Schaffung glatter Wundverhältnisse und wesentlicher Beschleunigung der Heilung. Natürlich hat auch diese Behandlung ihre Grenzen. Sie ist bei manchen Wunden nicht ausführbar, aber sie hat doch in zahllosen Fällen Vorzügliches geleistet und jetzt zugleich, wie stark die Abwehrkräfte des Organismus sind und daß man zu den Schutz- und Abwehrmaßnahmen unseres Körpers Vertrauen haben kann.

Dabei darf freilich die Ruhigstellung des verwundeten Körperteils nie vernachlässigt werden, und auch heute noch stellt der Gipsverband, den der große Kriegschirurg Ernst von Bergmann eingeführt hatte, ein unerschütterliches Schutz- und Heilmittel dar. Wunden, die offen behandelt werden müssen, werden jetzt vielfach mit Salbenverbänden bedeckt, und dabei hat sich die Lebertranmilch mit ihrem Vitamingehalt ganz besonders bewährt. Der Verbandwechsel wird dadurch schmerzloser, und die Heilung wird gefördert. Alle diese Befahren dienen besonders dazu, das Eiterfieber zu verhüten und die natürlichen Abwehrkräfte zu fördern. In den letzten Jahren hat nun die deutsche chemische Industrie ein wirksames Mittel gegen septische Erkrankungen gefunden. Schon in der Friedensschirurgie hat es gute Erfolge gezeigt, wenn es auch bei den schwersten Formen der Blutvergiftung nicht immer ausreicht. Es ist aber anzunehmen, daß dieses Mittel sich gerade bei unseren jungen kräftigen Soldaten gut bewähren wird.

In den letzten Jahren hat die Hirnchirurgie besondere Fortschritte erzielt, und deutsche Fachärzte haben sich als Hirnchirurgen einen Namen gemacht. Zu den neuen Heilverfahren muß auch die Blutübertragung gerechnet werden, die heute in jedem Lazarett durchgeführt werden kann und sich nicht nur bei schweren Blutverlusten, sondern auch bei manchen anderen Organverletzungen und Schockwirkungen als legendär bewährt hat. Schließlich ist auf dem Gebiete der Schmerzstillung mancher wertvolle Fortschritt zu verzeichnen, der unseren Verwundeten zugute kommt.

Zusammenfassend läßt sich wohl sagen, daß heute ein Verwundeter schmerzloser und schonender behandelt werden kann als früher und daß die Aussicht auf Heilung auch in schweren Fällen größer geworden ist.

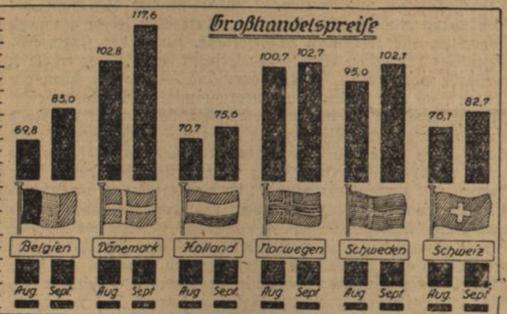
Englands Blockade verteuert das Leben der neutralen Staaten

Der Krieg hat nicht nur den unmittelbar betroffenen Staaten seinen Stempel aufgedrückt, sondern auch die neutralen Länder müssen ihm dank Englands Seeräuberei ihren Tribut zollen.

Alle Proteste und Vorstellungen der Neutralen fruchten nichts. England blockiert weiter, hält Schiffe an, zwingt sie auf, durchsucht sie und hält sie oft wochenlang in den Kontrollhäfen fest. Trotzdem hat der englische Außenhandel nach den amtlichen Ziffern im September einen katastrophalen Rückgang erfahren. So fiel die englische Einfuhr von 81,10 Mill. Pfund im August auf 49,92 Mill. Pfund im September. Bei der Ausfuhr belief sich der Rückgang auf 23,05 Mill. Pfund im September gegenüber 37,08 Mill. Pfund im August.

Ueber das Ausmaß der Kriegswirkungen auf die Wirtschaft der neutralen Länder liegen jetzt ebenfalls die ersten Statistiken vor.

Beginnen wir mit dem Außenhandel. Holland weist für September 1939 eine Einfuhr von 106 Mill. Gulden aus. Demgegenüber hatte die Einfuhr im Aug. 126 Mill. Gulden betragen und im Sept. 1938 116 Mill. Gulden. Die Ausfuhr belief sich im September 1939 auf 66 Mill. Gulden gegen 90 Mill. Gulden im August und sogar 101 Mill. Gulden im September 1938. Das bedeutet, daß die holländische Einfuhr im Kriegsmontat um ein Sechstel, die Ausfuhr sogar um mehr als ein Viertel zurückgegangen ist. Für Belgien liegen diese statistischen Angaben nicht vor. Aber da die Lage Belgiens der Hollands in vielen Punkten gleicht, ist der Schluß erlaubt, daß Belgien einen ähnlichen Rückgang seines Außenhandels im September zu beklagen hat. Als zweites Beispiel sei die Schweiz angeführt. Ihre Einfuhr fiel im September auf 98 Mill. Franken, nachdem sie im August 149 Mill. Franken und im September 1938 143 Mill. Franken betragen hatte. Die Ausfuhr ging auf 56 Mill. Franken zurück, nach 119 Mill. Franken im August und 110 Mill. Franken im September 1938. Damit ist die Schweizer Einfuhr nach einem Monat Krieg um ein Drittel und die Ausfuhr um rund die Hälfte gesunken. Solche Verluste müssen die Wirtschaft der kleinen neutralen



Länder natürlich auf das schwerste erschüttern. Ein Gradmesser dafür, wie diese Verluste sich nach innen auswirken und bis zum kleinsten Mann im Volk weitergegeben werden, ist die Entwicklung der Indizes für Großhandelspreise und Lebenshaltungskosten. Die Indizes haben sich allgemein erhöht, wenn auch der Grad im einzelnen verschieden ist. Die Großhandelspreise sind durchweg um 10 v. H. gestiegen — außer in Belgien und Dänemark, wo die Steigerung fast 20 v. H. ausmacht. Die Lebenshaltungskosten pflegen einer Erhöhung der Großhandelspreise stets erst in einem gewissen Abstände zu folgen. Daher sind hier die Steigerungen, die jedoch in allen Ländern gleichermaßen zu beachten sind, noch geringer und übersteigen 2 v. H. nicht. Daß diese Bewegung sich aber in verstärktem Maße fortsetzt, zeigt das Beispiel Belgiens, wo die Lebenshaltung im Oktober sich bisher um weitere 6 v. H. verteuert hat.

So sieht Englands Blockade, von der neutralen Wirtschaft beisehen, aus. Sie kann dem Deutschen Reich dank der gesicherten Wirtschaftsbeziehungen zu Rußland und zum Südoften keinen ernstlichen Schaden zufügen. Aber in den neutralen Ländern muß auch der kleinste und einfachste Mann den kriegslüsteren Briten seinen Tribut zollen.



Gutes Licht steigert den Arbeitsertrag!

In der Leuchte über dem Schraubstock sollte eine 60-Watt-OSRAM-Lampe verwendet werden. Verlangen Sie in den Elektrolicht-Fachgeschäften immer die weltbekannten innenmattierten

OSRAM-D-LAMPEN

Allerlei Interessantes aus Baden

Beginn neuer Kurse bei der Tabakfachschule der D.M.F. Gau Baden.

Vom 8. bis 20. November wird ein neuer Lehrgang für fortgeschrittene Zigarrenmacher nach Karlsruhe einberufen werden. Trotz der Grenzlage unseres Gaues geht die Schulleitung nicht davon ab, die einmal übernommene Pflicht der Weiterbildung unserer Werkenden in der deutschen Zigarren- und Stumpfenindustrie auch während der Kriegszeit durchzuführen.

Wie bisher werden auch in diesem fortgeschrittenen Kurs in den Morgenstunden die praktischen Arbeiten durchgeführt, während die Nachmittagsstunden der theoretischen Weiterbildung vorbehalten sind. Sämtliche Referenten und Mitarbeiter von Seiten der Behörden wie der Industrie haben sich für diesen Lehrgang ehrenamtlich und bereitwillig zur Verfügung gestellt, jedoch aller Voraussicht nach das gesteckte Lehrgangziel wohl erreicht werden kann. Für die Gemeinschaftsunterbringung in der Schule und Gemeinschaftsverpflegung ist gesorgt; den einzelnen Betrieben die Teilnehmer für diesen Kurs angemeldet haben, sind die schriftlichen Unterlagen zur Verfügung gestellt, aus denen zu ersehen ist, wie alles gehandhabt wird.

Für Anfang Dezember ist als Abschluß des Lehrjahres 1939 ein weiterer Lehrgang vorgesehen. Der genaue Termin des Beginns wird noch bekanntgegeben. Ebenfalls wird in diesen Tagen der Lehrplan für 1940 ausgearbeitet, der demnächst der Industrie zugeleitet wird. Durch diese Maßnahmen wird auch in Zukunft der hohe Stand der deutschen Zigarrenindustrie gehalten werden können.

Arbeitschutz für Frauen und Jugendliche.

Durch die Verordnung zur Abänderung und Ergänzung von Vorschriften auf dem Gebiete des Arbeitsrechtes vom 1. Sept. 1939 und den Kundenerlass des Reichsarbeitsministers über Ausnahmen vom Arbeitschutz vom 11. September 1939 könnte zunächst der Eindruck entstehen, als sei ein großer Teil der Arbeitschutzbestimmungen wegen der dringenden Anforderungen der Kriegswirtschaft aufgehoben. Demgegenüber ist jedoch festzustellen, daß nur der Arbeitschutz für Jugendliche aufgehoben hat, daß aber der Betriebschutz und zwar der Gesundheitschutz und Unfallschutz gerade heute ganz besondere Bedeutung erlangt hat. Es ist heute von größter Wichtigkeit, daß alles geschieht, um die Arbeitskräfte, insbesondere die vermehrt herangezogenen Frauen und Jugendlichen gesund zu erhalten und durch entsprechende Einrichtungen der Betriebe und geeignete Schutzmaßnahmen die Unfallgefahr nach Möglichkeit auszuschalten. Zur Beratung in dieser Hinsicht stehen die Gewerbeaufsichtsämter jederzeit zur Verfügung.

Es ist aber auch der Arbeitschutz keineswegs völlig gegenstandslos geworden. Die Ausnahmemöglichkeiten sind vielmehr nur für Fälle gedacht, in denen den Anordnungen der Kriegswirtschaft auf keine andere Weise genügt werden kann. Keinesfalls dürfen sie dazu führen, unnötig lange Arbeitszeiten einzuführen, besonders dann nicht, wenn es sich um Frauen und Jugendliche handelt. Auch hierbei finden die Betriebsführer in den Gewerbeaufsichtsämtern sachverständige Berater umso mehr, als diese auch zuständig sind für die Beurteilung der Frage, ob für die Ausnahmen vom Arbeitschutz die gesetzlichen Voraussetzungen überhaupt vorliegen. Sie können die Ausnahmen einschränken, wenn dies der Arbeitschutz dringend erfordert.

Wintersportler — seid unbesorgt!

Der Wintersport fällt nicht ins Wasser, wenn . . .

Seit Kriegsbeginn hat sich jeder Volksgenosse in mancher Hinsicht Beschränkungen auferlegen müssen, die wir alle gern und freudig hinnehmen; zumal sie keineswegs unerträglich sind. Dazu gehört auch die allgemeine Urlaubsperre, die unsere Wirtschaft in den Stand setzen sollte, den plötzlich erhöhten Anforderungen des Krieges zu genügen. Ausdrücklich ausgenommen sind von dieser Urlaubsperre solche Volksgenossen, deren Gesundheitszustand einen kürzeren oder längeren Erholungsurlaub notwendig erscheinen läßt. Mit dieser Verlautbarung ist auch schon die Antwort auf die Frage gegeben, ob man im Winter verreisen soll. Vergnügungstreuen sollen natürlich unterbleiben; jedoch bestehen keine Bedenken dagegen, daß erholungsbedürftige Volksgenossen ein oder zwei Wochen ausspannen und beim Wintersport Leib und Seele erfrischen. Gelegenheit ist dazu auch unter den heutigen Umständen genug vorhanden. Wenn auch ein Teil der Kurorte mit Flüchtlingen aus den geräumten Gebieten besetzt ist, so steht doch noch ein großer Teil von ihnen für den Reiseverkehr zur Verfügung. Bekanntlich gibt es ganze Gebiete, die völlig auf den Reiseverkehr angewiesen sind und die auch in diesem Winter Gäste aus allen Teilen des Reiches erwarten.

Daß es in diesem Jahr natürlich nur möglich sein wird, innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches zu verreisen,

braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Darüber hinaus ist auch der Reiseverkehr innerhalb der Grenzen gewissen Beschränkungen unterworfen. Einmal ist der Fahrplan der Reichsbahn eingeschränkt worden; es verkehren jedoch genügend Züge, um alle Reisenden zu befördern, zumal der Zugverkehr gegenüber den ersten Wochen des Krieges schon wieder erheblich verfrachtet worden ist. Sodann aber sind — wie wir schon andeuteten — eine Reihe von Kurorten mit Flüchtlingen belegt worden, sodaß es sich dringend empfiehlt, vor Antritt der Reise die Auskunft eines Reisebüros einzuholen. Noch sorgloser reist man, wenn man sich eine sogenannte Kaufhafterholungsreise durch ein Reisebüro vermitteln läßt. Man hat dann keine Sorgen mit der Unterbringung, und die Abrechnung der Lebensmittelfarten besorgt der Wirt oder eine vom Reisebüro beauftragte Stelle.

Wer wehrpflichtig ist, muß sich natürlich vor der Abreise bei der Polizei oder dem Wehrbezirkskommando abmelden und seine neue Adresse hinterlegen, damit er jederzeit erreichbar ist. Was schließlich den Preis der Reisen anbetrifft, so braucht niemand zu befürchten, daß die Hotel- und Pensionspreise höher geworden seien, denn auch für sie gilt der allgemeine Preisstop. Außerdem gewährt die Reichsbahn die üblichen Urlaubsvergünstigungen von 20—40% des vollen Fahrpreises je nach der Entfernung.

Die Jugend im Kriege

„Endzweck der Ausbildung der 17 und 18 jährigen Hitlerjugend ist die Vorbereitung für den Krieg“

Das Ziel der körperlichen Erziehung in Kriegzeiten ist die Gefundhaltung und die Förderung der allgemeinen körperlichen Leistungsfähigkeit der gesamten Jugend, sowie die besondere Ausbildung der 17- und 18jährigen Hitler-Jungen im Geländedienst und Kleintalbergschießen. Eine eingehende Ausbildung im Schießen und Geländesport soll die 17- und 18jährigen weitgehend für den Dienst der Wehrmacht vorbereiten. Diese Ausbildung findet wegen der im Verzug stehenden Hitler-Jugend grundsätzlich am Samstag und Sonntag statt.

Die jüngeren Jahrgänge in der HJ erhalten wie bisher eine normale Ausbildung. Bei ihnen wird besonders die Grundschulung der Leibesübungen durchgeführt. Da das deutsche Jungvolk in stärkerem Maße vom Jugendführer des deutschen Reiches für die zum Zwecke der Reichsverteidigung befohlenen Sammelaktionen eingesetzt ist und weiterer Dienst nach Eintritt der Dunkelheit im allgemeinen nicht durchgeführt werden kann, kommen vorerst wesentliche Teile des Jungvolkdienstes wie Fahren, Lager, Gewehrschießen, Geländespiele u. a. in Fortfall. Dagegen verbleibt die Grundschule für Leibesübungen als wesentlicher Teil des Jungvolkdienstes. Die Kriegsausbildung der beiden ältesten Jahrgänge im Schieß- und Geländedienst wird in dreimonatlichen Ausbildungslehrgängen durchgeführt. Ausbildungseinheit ist im allgemeinen die Schar, kann aber je nach den örtlichen Verhältnissen geändert werden. Da ein großer Teil der Führerschaft zum Wehrdienst eingezogen wurde und zur Ausbildung nicht mehr zur Verfügung steht, wurden in Kurzschulungen von 8 Tagen, Wochenendschulungen, der notwendigen Führernachwuchs herangezogen. In zwei Gebietsführerschulen (Hilsberg und Heberlingen) werden zur Zeit in acht- oder vierzehntägigen Lehrgängen junge Führer ausgebildet. Der Führermangel ist ausgeglichen worden und bisher sind keine Störungen im HJ-Dienst eingetreten. Ein Teil der Ausbilder ist von anderen Verbänden, SA, HJ, NSKK usw. herangezogen worden.

Während die allgemeine Ausbildung und Erziehung in der HJ die körperlichen und geistig-seelischen Voraussetzungen für

die Wehrfähigkeit schaffen, ist die Schieß- und Geländeausbildung die notwendige und folgerichtige Fortsetzung und Weiterentwicklung der allgemeinen körperlichen Ausbildung. In Kriegzeiten steht jedoch die Schieß- und Geländeausbildung nicht allein in dem Mittelpunkt der gesamten Ausbildung, sondern wird ganz bewußt unter den Grundsatz gestellt werden, daß der

„Endzweck dieser Ausbildung die Vorbereitung für den Krieg“ ist.

Bei Eintritt in das wehrfähige Alter muß heute von den Hitler-Jungen neben Lauf, Springen, Werfen, Schwimmen auch das Schießen und die Geländebeherschung verlangt werden. Die Kriegsausbildung der 17- und 18jährigen Hitler-Jungen soll mit dem Nachweis einer abgeschlossenen Ausbildung im Schieß- und Geländedienst durch den Erwerb des „Scheines der Hitler-Jugend“ beendet werden. Die Ausbildung erfolgt nach einem A-Ausbildungsplan. Darin ist der Ausbildungsstoff genau stundenmäßig aufgeteilt. Für die Ausfertigung des A-Scheines der HJ ist die Bewertung der theoretischen und praktischen Leistungen im Schießdienst, im Geländedienst, in der allgemeinen Haltung im Dienstverhältnis im kameradschaftlichen Verhalten maßgebend. In jedem dieser Gebiete werden praktische Übungen und theoretische Fragen mit Noten 1 bis 4 bewertet. Dazu kommen noch Leistungen und Fragen aus dem Gebiet des Gasschutzes.

Durch den härteren Einsatz der älteren Jahrgänge der HJ während der Kriegszeit in den allgemeinen Arbeitsprozess durch die Wehrziehung, die für dieses Jahr vorrangig an erster Stelle stehen, verlagert sich der freiwillige Leistungsprozess in der HJ mehr auf die 14- und 15-Jährigen und vor allem auf das Jungvolk. Grundsätzlich ist aber zu der Durchführung des freiwilligen Leistungsprozesses während der Kriegszeit folgende festzustellen: Die Hitler-Jugend trägt mit der Durchführung des freiwilligen Leistungsprozesses einen wesentlichen Teil der Verantwortung für die weitere Erhaltung der Weltgeltung Deutschlands als Sportnation.

Gedächtnis-Ausstellung Adele Sandrod.

Das Manstoppfische Museum für Musik und Theater in Frankfurt a. M. hat einen großen Teil des Nachlasses der großen Schauspielerin Adele Sandrod zu dauerndem Besitz erhalten und hat diese Bereicherung in einer Sonderausstellung „Vergängliche Schauspielkunst“ zum ersten Male der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Gedächtnis-Ausstellung zeigt an vielen Bildern und Kostümen den großen Umfang des Könnens der Sandrod, das von Bizets „Carmen“ über Goethes Gretchen bis zur modernen Filmgestalt reichte. Adele Sandrod hat in ihrer Jugend viele Opernrollen gelungen. Zu ihren besten Leistungen zählt die Carmen. Daran erinnert das Carmen-Kostüm das mit Schmutz, Kamm, Schuhen und Strümpfen vollständig ausgestellt ist. Auch die weltberühmten Kostüme der Sandrod als Sappho und Medea, sowie ihr Gretchenkostüm sind in Frankfurt. Dazu noch eine große Anzahl Photos aus alter und neuer Zeit.

Von einer Lokomotive erfasst.

Lahr-Dinglingen, 6. Nov. Wenige Meter unterhalb der kleinen Station wurde am Samstagabend der auf einem Kartrottling in Richtung Friesenheim befindliche Bahnwärter Jakob Moser von einer aus Richtung Freiburg kommenden Rangierlokomotive erfasst, zur Seite geschleudert und sofort getötet. Moser hatte das Herannahen der Lokomotive von hinten durch das Geräusch eines aus Richtung Offenburg kommenden Zuges zu spät oder nicht bemerkt, wodurch der Unfall herbeigeführt wurde, der den tragischen Tod des 56 Jahre alten Mannes zur Folge hatte.

Der Gariger Raubmörder festgenommen.

Der Raubmörder Erich Seufert, der vor einigen Tagen die alleinstehende 61jährige Witwe Grafe in Garitz bei Bad Müritzen ermordet hat, wurde am Samstag in Wien festgenommen. Seufert ist geständig.

Pflanze kühlt die Nachtmilch

Zu den merkwürdigsten Gewächsen der Welt gehört die Nachtmilch, die in Arabien heimisch ist. Sie laßt sich nicht selber, aber sie macht die Menschen lachen. Die Körner dieser mittelgroßen, mit hellgelben Blüten ausgestatteten Pflanze werden in manchen Gebieten Arabiens getrocknet, zu einem feinen Pulver zerrieben und dann wie Schnupftabak geschnupft. Die Wirkung besteht in einer gehobenen Fröhlichkeit, die sich zu hemmungslosen Heiterkeitsausbrüchen steigern kann.

Hundert Jahre Steuereinnahmer

In Assendelft, Holland, konnte die Familie Kwantes ein ungewöhnliches Jubiläum feiern, zu dem ihr von der ganzen Gemeinde zahlreiche Glückwünsche gebracht wurden. Die Familie Kwantes bekleidet nämlich schon seit hundert Jahren das Amt des Steuereinnahmers, d. h. das Amt hat sich über drei Generationen vererbt. Steuereinnahmer sind ja meistens nicht beliebt wie z. B. Schornsteinfeger. Zu diesem hundertjährigen Jubiläum wurden aber trübe Erinnerungen an unangenehme Jagttage nicht aufgetischt.

Fledermäuse gegen Malaria

Nach Sumatra werden in den nächsten Wochen einige tausend Fledermäuse importiert. Sie sollen in den malarieverseuchten Sumpfbereichen gegen die Mücken eingesetzt werden. Dieses Verfahren zur Bekämpfung der Insektenplage ist schon während des Baues des Panama-Kanals mit Erfolg angewandt worden.



So sieht es im Vorfeld des Westwalls aus. Eine Aufnahme aus der freigemachten Zone vor dem Westwall. Man sieht einen



gutgetarnten Grabenabschnitt der ersten deutschen Linie. (PK-Bruder — Scherl-M.) — Blick über den Rhein in Feindesland.

Ausblick von der rechten Rheinseite auf französische Bunkersysteme unmittelbar am Strom. (PK Atlantic-M.)

Aus Stadt und Land

Steuerkalender für den Monat November 1939.

Es sind zu entrichten am:

10. 11. 1939: die Umsatzsteuer für den Monat Oktober. Gleichzeitg haben die Handel- und Gewerbetreibenden, die Löhre, Weinbrand und Spirituosen an Verbraucher nach dem 11. September 1939 verkauft haben, den Kriegszuschlag zum Kleinhandelspreis mit der Umsatzsteuervoranmeldung anzumelden und abzuführen. Dies gilt jedoch nur für Löhre, Weinbrand und Spirituosen, die noch nicht der erhöhten Hektoliterernte nach § 11 der Kriegswirtschaftsverordnung unterliegen haben.

10. 11. 1939 das 3. Viertel der Vermögenssteuer 1939. Landwirte zahlen die Vermögenssteuer in Höhe eines Halbjahresbetrages.

10. 11. 1939 die Beförderungsteuer im Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen.

15. 11. 1939 die 5. Rate der Judenvermögensabgabe.

20. 11. 1939 die Lohn- und Mehrsteuer und Kriegszuschlag zur Lohnsteuer für die erste Hälfte des Monats November, sofern die einbehaltene Lohnsteuer 200.— RM. übersteigt.

20. 11. 1939 der Kriegszuschlag zum Kleinhandelspreis für Eier, Tabakwaren und Schaumwein, die von den Steuerzahlern (Hersteller bezw. Bierverteilern und Großhändlern mit Hauptpapier, die § 21 des Tabaksteuergesetzes gemäß tabaksteuerpflichtig sind) im Monat Oktober geliefert worden sind. Gleichzeitig sind Anmeldungen hierüber abzugeben. Vordrucke beim Finanzamt erhältlich.

Der gelbe Personen-Ausweis für die Zuteilung von Lebensmittelkarten

Eine wichtige Neuerung in der Durlacher und Karlsruher Lebensmittelkarten-Verschaffung.

Das einschichtige Publikum weiß, welche Bedeutung die Lebensmittelkarten für den reibungslosen Ablauf der Lebensmittelversorgung zur Zeit hat.

Zur Verhütung etwaiger Mißstände, die namentlich für die Besitzer empfindlich wären, schritt das Karlsruher Ernährungsamt nunmehr dazu, eine umfangreiche Neuerung einzuführen, dadurch, daß ein sogenannter **Personalausweis** ausgestellt wird. Dieser gilt als amtliche Urkunde und ist auf sorgfältigste aufzubewahren.

Vor allem kommt es aber darauf an, zu erkennen, daß nicht nur den ausstellenden Beamten, sondern dem Publikum selbst eine erhebliche Erleichterung in der Schalterabfertigung beim Bezug der Lebensmittelkarten ermöglicht wird.

Durch den gelben Personalausweis ist vor allem dem Besitz **unberechtigten** Bezugs von Lebensmittelkarten gesteuert, indem durch die Bemerkung des Ernährungsamts die **jetzmalige Kontrolle** beim Bezug vorgenommen wird und eine willkürliche Veränderung strenger Bekräftigung unterliegt. Es handelt sich dabei namentlich um den Personalstand der in Durlach und Karlsruhe zur Zeit Anwesenden. Zumal jede **Personalstands-Veränderung** (Zuwachs, Wohnungsveränderung, Geburt, Tod, Wegzug, Einziehung zur Wehrmacht, Rückwanderung usw.) ist unverzüglich anzumelden. Auch die Altersgrenze für Kinder ist berücksichtigt und wird jeweils gegebenenfalls bei Vorlage des Personalausweises vom Ernährungsamt berichtigt. Tritt eine Gemeinschaftsernährung (Heir, Anstalt usw.) ein, so ist auch dies unter Abgabe aller nicht fälligen Lebensmittelkarten unter Vorlage des Ausweises anzugeben. Ebenso ist der Ausweis vorzulegen bei Zufahrtstagen usw.

Auf Grund des Ausweises werden auch Abmeldebescheinigungen für den Fall eines Wegzuges ausgestellt, die zum Bezug von Lebensmittelkarten am neuen Wohnort berechtigen.

Aus den vorstehenden Angaben über den Zweck des Personalausweises ergibt sich somit das Wichtigste: Die Ausgabe von Lebensmittelkarten erfolgt nur noch gegen Vorzeigen des neuen gelben Ausweises. Daher wird jeder Einzelne (Haushaltungsmitglied) dringend ersucht, sofern nicht schon geschehen, sich unverzüglich beim Ernährungsamt, Gartenstraße 53 (Altes Arbeitsamt) ein Antragsformular zu beschaffen, dieses sorgfältig auszufüllen und alsbald wieder zurückzugeben.

Vor der Kriegs-WMW-Kleiderfammlung

Die Frauen der NS-Frauenenschaft werden im Laufe dieser Woche bei allen Haushaltungen vorkommen. Wenn Hundert Frauen näher!

Wir sind in all den Jahren der hinter uns liegenden Winterwärmperiode gewohnt, daß sich die Frauen der NS-Frauenenschaft immer und immer wieder bei verschiedenen Aktionen des WMMV beteiligen, um durch gemeinsame Arbeit eine Leistung für die Volksgemeinschaft zu vollbringen.

Wie errichte ich ein Testament

Mein letzter Wille.

Ehe wir uns die in der Ueberschrift gestellte Frage beantworten, wollen wir uns erst einmal überlegen, ob und wann es überhaupt nützlich ist, ein Testament zu errichten. Ein jeder, der sein Testament hinterläßt, wird ja doch nach den Regeln der gesetzlichen Erbfolge, die im bürgerlichen Gesetzbuch festgelegt sind, beerbt. Danach erben Kinder des Erblassers zu gleichen Teilen, Abkömmlinge eines vorher verstorbenen Kindes stellen sich in dessen Erbe. Eltern erben neben Kindern oder neben Abkömmlingen nichts.

Sind keine Kinder und Abkömmlinge von Kindern vorhanden, so erben die Eltern je 1/2. An Stelle eines weggefallenen Erbteils tritt beim Fehlen von Abkömmlingen der überlebende Erbteil, sonst diese Abkömmlinge, d. h. also die Geschwister des Erblassers usw. Der Ehegatte erbt neben Kindern und neben Abkömmlingen 1/2, neben Eltern und deren Abkömmlingen und neben Großeltern 1/2. Alle entfernteren Verwandten schließen er aus. Zum Beispiel: ein Ehegatte erbt neben zwei Kindern 1/4, jedes dieser Kinder die Hälfte von 1/4 gleich 1/8. Bei kinderloser Ehe erbt der Ehegatte 1/2, Vater und Mutter des Erblassers je 1/4.

Soll es bei dieser im Gesetz getroffenen Regelung bleiben, so ist ein Testament unnötig, wenn man nicht jemandem, der nicht Erbe ist, aus irgendwelchen Gründen einen bestimmten Erbteil oder eine bestimmte Summe zuwenden, „vermachen“ will. Auch das muß durch Testament geschehen, das dann nur eine besondere Bestimmung, dieses „Vermächtnis“, zu enthalten braucht.

Wenn aber insbesondere Unverheiratete anderen ihnen nahestehenden Personen ihr Vermögen zuwenden wollen, oder wenn kinderlos Verheiratete dem überlebenden Ehegatten einen Erbteil und sonstige Verwandte ausschließen wollen, dann ist das nur durch ein Testament möglich. Sehr oft kommt es auch vor, daß Ehegatten ihr Vermögen zusammenhalten möchten, solange noch eines von ihnen lebt, und dann erst die

Die Lebensmittelrationen weiter heraufgesetzt

Sonderzuteilungen von Fleisch, Butter, Eiern, Reis, Hülsenfrüchten und Schokolade

Amtlich wird mitgeteilt:

Bereits am 23. 10. konnten gegenüber der ursprünglichen Regelung bei der Zuteilung von Lebensmitteln auf Karten einige Verbesserungen, vor allem für Kinder, durchgeführt werden.

Die infolge der Bezugsregelung und der sonstigen Maßnahmen der Kriegsernährungswirtschaft günstige Entwicklung der Versorgungslage gestattet es nunmehr, eine Reihe weiterer Verbesserungen der Lebensmittelrationen eintreten zu lassen und außerdem Sonderzuteilungen von Fleisch, Butter, Eiern, Reis, Hülsenfrüchten und Schokolade bzw. Schokoladerezeugnissen vorzunehmen.

Erhöhung der Rationen.

I. Es erhalten ab 20. November für je vier Wochen bis auf weiteres:

1. Kinder bis zu drei Jahren statt bisher 450 g . . . 500 g Butter.
2. Kinder von 3-6 Jahren statt bisher 450 g . . . 750 g Butter; bei gleichzeitiger Herabsetzung der Milchtagemenge für diese Kinder von 1/2 Ltr. auf 1/4 Ltr. Vollmilch.
3. Kinder von 6-14 Jahren statt 825 g . . . rund 1035 g Fett und zwar statt bisher 450 g . . . 725 g Butter und statt bisher 375 g . . . rund 310 g Margarine oder Kunstspeisefett oder Speisefett.
4. Kinder bis zu 14 Jahren . . . 125 g Kakaopulver.

II. Alle Versorgungsberechtigten erhalten ab 20. November für die Dauer von vier Monaten für je vier Wochen zusätzlich 125 g Fleisch oder Fleischwaren.

Besondere Zuteilungen.

I. Im Dezember erhalten alle Versorgungsberechtigten:

1. Zusätzlich zu den sonstigen Fleischrationen weitere 125 g Fleisch oder Fleischwaren. (Jeder Verbraucher erhält also im Dezember insgesamt 250 g Fleisch oder Fleischwaren mehr als bisher für vier Wochen verteilt wurde.)
2. Zusätzlich . . . 250 g Butter;
3. je Kopf . . . sechs Eier;
4. alle Selbstverfolger, die Milch an Molkereien liefern, erhalten im Dezember je Person zusätzlich 250 g Butter.

In diesem Jahre haben sich nun die Frauen der NS-Frauenenschaft zur Durchführung der Kleiderfammlung zur Verfügung gestellt und überall kann man es dieser Tage erleben, wie Frauen mit Körben, Paketen oder Kleidungsstücken beladen ihrer Ortsgruppe zumarschieren, um dort die von den Hausfrauen und Einzelpersonen geopferten Kleider, Wäsche, Schuhe usw. in der Nähstube der NS-Frauenenschaft abzuladen. Mit Freude werden dort die Kleiderfrauen von den schon anwesenden Frauen empfangen, die dort schon an den Nähmaschinen ihre Arbeit aufgenommen haben. Die Räder der Nähmaschinen stehen einen Moment still und alles geht daran, die Pakete auszuwickeln. Eine ganz besondere Freude erwecken immer diejenigen Kleider- und Wäschepakete, die wenn sich auch altes oder reparaturbedürftiges darin befindet, von Sauberkeit blühen; da wird dann tüchtig zugegriffen. Was zum Flicken für gut befinden, wird auf die eine Seite gelegt und das, was als Flickstoff bestimmt, auf die andere Seite. Geübte und gewandte Hände gehen dann daran, aus einem zerfetzten Hemd, Hölle oder Säcken wieder ein ganzes Kleidungsstück für ein Kind oder ein Erwachsenes herzustellen. In verschiedenen Tonarten klingen dann die Nähmaschinen.

Wenn all die Frauen und Mütter, die bei der Kleiderfammlung ihr Opfer geben, einmal das sehen könnten, was aus dem, was geopfert wurde, Neues und Schönes entsteht, dann wäre vielleicht noch manches Kleidungsstück zur Kleiderfammlung gekommen.

Deshalb Frauen und Mütter, soweit die NS-Frauenenschaft noch nicht bei Euch war, opfert alles, was entbehrlich bei der Kleiderfammlung des Kriegs-WMMV.

Wenn tätige ich in diesem Jahre die Weihnachtseinkäufe.

Die Verkaufsstellen vor Weihnachten 1939 sind durch einen Erlaß des Reichsarbeitsministers an die Verwaltungsbehörden geregelt. Es ist bei demselben seit Jahren erprobten Verfahren geblieben, die zwischen dem 8. und 24. Dezember liegenden Sonntage freizugeben, in diesem Jahre also den 10., 17. und 24. Dezember. In dem Erlaß ist darauf hingewiesen, daß für den 24. Dezember eine besondere Regelung notwendig ist, da nach 17 Uhr kein Verkauf mehr stattfinden darf. Da unter den jetzigen Verhältnissen noch die Verdunkelung hinzutritt, wird von der in dem Erlaß des Reichsarbeitsministers gegebenen Möglichkeit, die Verkaufsstunden ganz oder teilweise auf den

II. Es werden ausgegeben:

1. An alle Versorgungsberechtigten und Selbstverfolger in der Zeit vom 18. Dezember 1939 bis 14. Januar 1940 je Kopf 375 g Reis;

2. An alle Versorgungsberechtigten je Kopf . . . 500 g Hülsenfrüchte und zwar je 250 g vom 15. Januar bis 11. Februar 1940 und vom 12. Februar bis 10. März 1940.

III. In den Monaten November und Dezember werden Schokoladerezeugnisse und Lebkuchen in den Ladengeschäften zum Verkauf freigegeben. Jeder Verbraucher kann beziehen:

1. bis zum 19. November 1939 bis zu 100 g Tafelschokolade oder 125 g Pralinenchokolade.
2. Vom 20. November bis zum 7. Dezember 1939 200 g Tafelschokolade oder 250 g Pralinen und dergl. oder 100 g Tafelschokolade und 150 g Pralinen und dergl.
3. Bis zum 19. November 1939 bis zu 125 g Lebkuchen aller Art.
4. Vom 20. November bis zum 7. Dezember 1939 bis zu 200 Gramm Lebkuchen aller Art.

In welcher Form der Verkauf dieser Waren geregelt wird, wird von den Ernährungsämtern örtlich bekanntgegeben.

Veränderte Fettzuteilung.

Die günstige Entwicklung der Buttererzeugung macht es möglich, in der Zeit vom 20. November 1939 bis 14. Januar 1940 dem einzelnen Verbraucher größere Mengen von Butter zuzuteilen. Im Interesse der Vorratsspolitik tritt gleichzeitig eine entsprechende Kürzung der Zuteilungen an Margarine und Schweinefleisch ein. Der Normalverbraucher erhält demnach in der Zeit vom 20. November 1939 bis 14. Januar 1940 für je vier Wochen:

- statt bisher 450 g . . . 575 g Butter;
- statt bisher 375 g . . . 315 g Margarine oder Kunstspeisefett oder Speisefett;
- statt bisher 250 g . . . 185 g Schweinefleisch oder Speck oder Talg.

Alle für die praktische Durchführung dieser Verbesserungen bei der Zuteilung von Lebensmitteln erforderlichen Einzelheiten werden zu gegebener Zeit bekanntgegeben.

Vormittag zu legen, sicherlich in verstärktem Maße Gebrauch gemacht werden.

Die Münchener Fzern am 8. und 9. November

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Im Hinblick auf den Kriegszustand werden die diesjährigen Fzertage aus Anlaß des 8. und 9. November in der Hauptstadt der Bewegung nur mit einem wesentlich eingeschränkten Programm durchgeführt.

Am 9. Nov. findet mittags 12.50 Uhr eine Kranzniederlegung an der Feldherrnhalle und anschließend an den Ehrentempel am Königl. Hofplatz statt.

Auch in München ist der 9. November in diesem Jahre zum Arbeitstag erklärt worden.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Das Treffen der Marschierer des 8. und 9. November 1939, das am Mittwoch, dem 8. November in Münchener Bürgerbräukeller stattfindet, wird an diesem Tage ab 19.30 Uhr über alle deutschen Sender übertragen. Die Sendung wird in die örtlichen Feiertunden der NSDAP. übernommen.

Kaufleute aus den geräumten Gebieten melden Euch!

Alle selbständigen Kaufleute aus den geräumten Gebieten, die zurzeit an anderen Stellen des Reiches untergebracht sind, werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, sich bei ihrer Berufsorganisation zu melden, die sich mit ihnen in Verbindung setzen will. Es genügt die Abendung einer Postkarte, die sowohl die Heimatadresse als auch die jetzige Anschrift enthält. Diese Meldung ist für die Rückgeführten aus Baden zu richten an die Wirtschaftskammer Baden, Abteilung Handel, Karlsruhe, Karlstraße 10, für die Rückgeführten aus der Saarpfalz an die Wirtschaftskammer Saarpfalz, Abteilung Handel, Neustadt/Weinstraße, Schillerstraße 36, für die Rückgeführten aus dem Rheinland an die Wirtschaftskammer Rheinland, Abteilung Handel, Köln, Unter Sachsenhausen 4.

In der Nachricht an die Wirtschaftskammern ist zu vermerken, ob die Betreffenden zum Einzelhandel, zum Großhandel, zum ambulanten Gewerbe usw. u. zu welcher Fachgruppe sie gehören. Die Kaufleute werden gebeten, auch Bekannte aufmerksam zu machen.

Köln, den 2. Februar 1939.

Ich vermache meinem Freunde, dem Kaufmann Wilhelm Schneider in Bonn, Rheinstraße 4, meine goldene Taschenuhr.

Fritz Fritsche.

Ein solches Testament bleibt wirksam, auch wenn es daheim im Schreibtischkasten aufbewahrt wird. Sicherer ist es natürlich, wenn man es bei Gericht in Verwahrung gibt.

Jedes Testament kann durch Vernichten oder Errichtung eines späteren Testaments außer Kraft gesetzt werden.

Eine häufige Form des Testaments sei noch besonders erwähnt, das gemeinschaftliche Testament, das nur Ehegatten errichten können. Es genügt dann, wenn einer der beiden Ehegatten unter Wahrung der oben beschriebenen Formen den gemeinsamen letzten Willen nieder schreibt und der andere Ehegatte die unter Angabe von Ort und Tag eigenhändig ge- und unterschriebene Erklärung darunter setzt, daß dieses Testament auch als sein Testament gelten solle. Besonders häufig wird es angewandt, wenn der überlebende Ehegatte zunächst den gesamten Nachlaß behalten soll und erst nach dessen Tode die Kinder erben sollen. Ein solches Testament würde wie folgt aussehen:

Stuttgart, den 5. 6. 1939.

Wir, die Eheleute Fritz Winter und Anna, geb. Richter, letzten uns gegenseitig als Erben ein. Nach dem Tode des Überlebenden soll der beiderseitige Nachlaß an unsere Kinder zu gleichen Teilen fallen. Wer aus dem Nachlaß des zuerst Versterbenden den Pflichtteil verlangt, soll auch aus dem Nachlaß des Überlebenden nur den Pflichtteil erhalten.

Fritz Winter.

Unter diese vom Ehemann in allen Teilen eigenhändig geschriebene Erklärung hat die Ehefrau eigenhändig zu schreiben: Stuttgart, den 5. 6. 1939.

Das vorstehende Testament soll auch als mein Testament gelten. Anna Winter, geb. Richter.

Ulm, den 16. Mai 1939.

Ich setze mein Ehefrau Anna Müller, geb. Richter, zur alleinigen Erbin meines Nachlasses ein.

Fritz Ernst Müller.

oder (Vermächtnis):

Für Volksschädlinge im Kriege keine Gnade

Beispiel: schneller und scharfer Rechtsprechung — Gesicherte Rechtsordnung im völkischen Lebenskampf

NSR. Als die Verordnung gegen Volksschädlinge vom 5. September dieses Jahres in Kraft trat, wurde in schicksalsschwerer Stunde der unerschütterliche Wille des Reiches offenbar, jedes gemeinschaftsgefährliche Treiben krimineller Elemente rücksichtslos im Keime zu ersticken. Außergewöhnliche Zeiten erfordern außergewöhnliche Maßnahmen. Wer den Existenzkampf des deutschen Volkes in verbrecherischer und gewinnlüstiger Absicht für sich auszunutzen versucht, muß deshalb fallen. Die sicher und schnell, aber gerecht arbeitende deutsche Volksjustiz erfüllt mit der Verordnung vom 5. September die rechtliche Handhabe, Volksschädlinge mit unnachlässiger Strenge zu bestrafen. Die Bilanz der bisherigen Rechtspraxis während des Kriegszustandes überzeugt jeden Volksgenossen davon, daß unsere Justiz nach dem Grundsatz unwandelbarer Gerechtigkeit handelt und damit die Gemeinschaftsordnung ein für allemal sichert.

Das Sondergericht in Hannover verurteilte erst am 21. Oktober drei schon früher auf die Verbrechertaufbahn abgeglittene Volksschädlinge wegen schweren Raubs und Verbrechens gegen die Verordnung vom 5. September zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Die Verurteilten, die unter Ausnutzung der Verdunkelung eine Kantinenwirtin auf dem Heimwege überfallen und ihr die Tasche mit der Tageskasse geraubt hatten, wurden wenige Tage nach dem Urteil hingerichtet. Ein ähnlicher Fall beschäftigte kurz nach Erlass der Verordnung gegen Volksschädlinge das Hanseatische Sondergericht in Hamburg, das vier junge Burischen im Alter von 19 bis 22 Jahren zu Zuchthausstrafen von acht bis zehn Jahren und Ehrverlust von gleicher Zeitdauer verurteilte. Die Angeklagten hatten am Spätabend des 8. September im Schutze der Verdunkelungsmaßnahmen versucht, ein auf dem Heimweg befindliches Händlerpaar zu überfallen und zu berauben. Die hinterlistige und gemeine Tat fand schnell ihre Sühne.

Immer wieder wurde bei Verkündung der Urteile von den Gerichten betont, daß gegen gewissenlose Elemente, die sich nicht in den Abwehrtampf des deutschen Volkes einfügen wollen, nicht scharf genug vorgegangen werden kann. Wer bei Fliegeralarm oder unter Ausnutzung der Verdunkelung zu rauben oder zu stehlen, andere zu verletzen oder deren Leben anzugreifen unternimmt, wird mit dem Tode oder lebenslänglichem Zuchthaus oder Zuchthaus bis zu 15 Jahren bestraft.

Mit der gleichen Schärfe wird gegen denjenigen vorgegangen, der zum Schaden der deutschen Wehr- und Wirtschaft Gebäude in Brand setzt, den Verkehr auf der Eisenbahn und Straßenbahn gefährdet oder sonst eine gemeingefährliche Tat begeht. Ueber den ersten Fall dieser Art hatte das Sondergericht für den Oberlandesgerichtsbezirk Jena in Weimar zu entscheiden. Es verurteilte auf Grund des Paragraph 3 der Verordnung vom 5. September den Landwirt Robert Gleim aus Odersleben zum Tode. Gleim hatte nachts seine Getreidebediene angezündet, die etwa 130 Zentner Weizen, Roggen und Hafer enthielt. Erst am 5. September hatte dieser Volksschädling sich mit 1500 RM. gegen Feuer versichern lassen. Dem verbrecherischen Anschlag fielen 100 Zentner Körnerfrucht im Werte von 1000 RM. zum Opfer. Die Urteilsbegründung hob mit Recht hervor, daß derjenige, der in einer Zeit, da England Deutschland den Hungerkrieg erklärt hat, 100 Zentner Getreide vernichtet, nur den Tod verdienen kann. Wenige Tage später verurteilte das Sondergericht Schwerin den auf einem mecklenburgischen Gut beschäftigten gewesenen Karl Schröder gleichfalls wegen Brandstiftung zum Tode. Der Verbrecher hatte mit seiner letzten im September verübten Untat dem deutschen Volk nicht weniger als einen Schaden von 41 000 RM. zuzufügen.

Auch den Wucherer und Schieber hat die deutsche Volksjustiz mit der gleichen Unnachlässigkeit behandelt. In mehreren Fällen mußten bei gleichzeitiger Verhängung von hohen Ordnungsstrafen wegen Ueberschreitung der festgesetzten Höchstpreise mehrere Geschäfte geschlossen werden. So hat z. B. der Polizeipräsident von Berlin in einem Fall wegen Ueberschreitung der Butterpreise ein Geschäft schließen lassen, während in einem anderen Falle die Firma Molkereibutter als Markenbutter verkauft hatte und deshalb gleichfalls ihren Betrieb stilllegen mußte. Der Inhaber einer Seifenhandlung wurde vom Reichskommissar für Preisbildung wegen gewissenloser Preistreiberi mit 15 000 RM. bestraft. Ein andere Seifenhändler kam mit einer Strafe von 3000 RM. davon.

Es verdient in diesem Zusammenhang erwähnt zu werden, daß auch jugendliche Schwerverbrecher mit der gleichen Schärfe verurteilt werden können wie Erwachsene, wenn das Gericht zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Täter nach seiner geistigen und sittlichen Entwicklung einer über 18 Jahre alten Person gleichzuachten ist und wenn die bei der Tat angetratene Gesinnung eine strenge Bestrafung

erfordert. Durch die Verordnung vom 4. Oktober dieses Jahres wird mit rückwirkender Kraft bestimmt, daß der Ankläger gegen einen über 16 Jahre alten Täter statt beim Jugendgericht beim Erwachsenengericht Anklage erheben kann, falls die Umstände dieses nötig machen. Es kann also auch die Todesstrafe gegen jugendliche Schwerverbrecher verhängt werden. Man weiß, daß in früheren Zeiten mit mehr oder weniger Erfolg gerade über die Jugendstrafgesetzbuchgebung debattiert worden ist. Die „Problematische Reife“ des Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren war immer wieder Gegenstand der Diskussionen. Zweifellos sind viele der besonderen Vorläufigen für die Aburteilung Jugendlicher durchaus am Platze. Maßgebend aber muß auch hier der Schutz der Gemeinschaft vor verbrecherischen Elementen sein. Das Gesetz darf deshalb nicht außer acht lassen, daß es jugendliche Verbrecher gibt, die in bewußter Ausnutzung ihrer strafrechtlichen Besserstellung besonders schwere Verbrechen begehen. Hier hat die Verordnung vom 4. Oktober dieses Jahres Klarheit geschaffen. Auch die Jugendstrafgesetzbuchgebung ist durch die energische Rechtspolitik des Reiches den neuen Existenzbedingungen unseres Volkes angegliedert worden. Der Herr Leitsatz soll auch hier die Respektierung des die völlige Ordnung sichernden Rechts bleiben. Hart wie das deutsche Schwert den Gegner des Reiches, trifft die deutsche Justiz den Volksschädling und sichert so nach innen zu ihrem Teil, was die deutsche Waffe nach außen schützt.

Hitler-Jugend herhören!

Motor-HJ. — Achtung!

Am Mittwoch, den 8. 11. 39 tritt die Motor-Gef. 4 um 20 Uhr auf dem Marktplatz zu einem Gef.-Appell an. Vollzähliges Erscheinen sowie tadellose Uniform erforderlich.

Heil Hitler!

Der Gef.-Führer

BDM Achtung!

Achtung! Jungmadel-Gruppe 42/109.

Am Mittwoch treten sämtliche Jungmadel um 3 Uhr am Schloßplatz in tadelloser Uniform an. Erscheinen ist unbedingt Pflicht eines jeden Jungmades.

Heil Hitler!

Die Führerin der JM-Gruppe 42/109

Tabellenstand der handballspiele

TR	Spiele	gew.	un	verl.	Tore	Punkte
TR Rintheim	4	4	—	—	55:11	80
Ticht Weiertheim	4	3	—	1	54:26	69
Ticht Mühlburg	4	3	—	1	29:9	62
Ticht Durlach	4	2	1	1	31:22	53
W. G. Mühlwinkel	4	2	1	1	31:30	51
Nordst. Rintheim	4	2	—	2	31:33	44
Post Karlsruhe	4	1	—	3	35:32	24
W. R. 46	4	1	—	3	30:48	26
W. R. Mühlbach	4	1	—	3	24:24	26
W. R. Lintenheim	4	0	—	4	15:40	06

Aus dem Pfinztal

Schädlingherde im Obstbaum.

Mancher Obstbaumbesitzer läßt verdorrenes Obst, z. B. durch Regen aufgeplaktes und danach unbrauchbar gewordene Pflaumen oder von Wespen angenagte und nicht herabgefallene Äpfel oder Birnen, aus Gleichgültigkeit hängen. Diese nicht abgenommenen Früchte werden zu Brutstätten für Ungeziefer und bilden die wichtigsten Ueberwinterungslager für viele pilzliche Schädlinge. „Fruchtmumien“ nennt man diese eingeschrumpten bräunlich oder schwarz gefärbten Gebilde, die nach dem Laubfall leicht zu erkennen sind. Vor allem ist es die bekannte Melanilla, die an Äpfeln und Birnen die Früchte befallt und sie in wenigen Tagen zum Faulen bringt. Für diesen Pilz sind Fruchtmumien ein geradezu ideales Ueberwinterungslager, von dem aus er sich im Frühjahr durch massenhaft gebildete Sporen von neuem auf unsere Obstbäume ausbreiten kann. Ebenso häufig überwintern in ihnen die Sporen des „Spät- oder Lager-schorfes“, der das Stippigwerden und Aufplatzen des Kernobstes verursacht. Neben der Bekämpfung durch Spritzen ist hier das restlose Säubern der Bäume die beste — weil vorbeugende — Bekämpfungsmaßnahme.

Die Bedeutung, die man von jeher der für den Obstbau zuständigen Behörden der Bekämpfung von Fruchtmumien neben Raupenestern und Eigelegen zumißt, geht aus der vor zwei Jahren erlassenen „Verordnung zur Schädlingbekämpfung im Obstbau“ hervor, wonach jedem Baumbesitzer die Vernichtung dieser Schädlingherde während der winterlichen Generalreinigung im Obstgarten zur Pflicht gemacht wird.

Anregungen für einen Wochenlächeltel

Dienstag: morgens: Milchmalztafsee, Vollkornbrot, Marmelade; mittags: Kürbisuppe, Spinatpfannkuchen, grüner Salat; abends: Reittischquart, Schallkartoffeln.

Mittwoch: morgens: Kartoffelmilchsuppe, Apfel; mittags: Lauchsuppe, gebadene Schupfnudeln, Apfelpommes; abends: Saure Kartoffeln, heiße Würst.

Donnerstag: morgens: Haferslodenapfelbrei; mittags: Sellerieuppe, Schulterpalette, Blutwurst; abends: Petersilienkartoffeln und Rotrübensalat.

Freitag: morgens: Milchmalztafsee, Kunsthonig, Vollkornbrot Butter; mittags: Gemüsesuppe, Hefeklöße, Dürrobst; abends: Hagebuttente, Vollkornbrot, ang. Rahmkäse.

Samstag: morgens: Geriebene Gelberüben mit geriebenen Äpfeln, Butterbrot; mittags: Linseneintopf, Obst; abends: Zwiebelschnecken, Salzkartoffeln, Apfelskalente.

Sonntag: morgens: Gewidelter Hefekranz mit Zwetschgenuß, Milchmalztafsee; mittags: Grünterrine, Wildbraten.

Kartoffelbrei, Rosenkohl; abends: Verschiedene Würstbrote, Gewürzgurten, Butter, deutscher Tee.

Kartoffelmilchsuppe.

1 1/2 Liter entrahmte Frischmilch, 500 Gr. gelochte Kartoffelstücke, Salz, gewiegte Petersilie.

Die Milch wird zum Kochen gebracht, die durch die Presse gedrückten Kartoffelreste dazugegeben, unter Rühren gut durchkochen lassen, gut abschmecken und reichlich gewiegte Petersilie zugeben.

Haferslodenapfelbrei.

125 Gr. Haferslodenbrei, 1/2 Liter Wasser, 1 Kg. Äpfel, 40 Gr. Zucker, 1/2 Liter entrahmte Frischmilch. Man kocht die Hafersloden mit Wasser an, gibt die geschälten in Viertel geschnittenen Äpfel zu, kocht weich, setzt zum Schluß die Milch zu und schmeckt mit Zucker ab.

— Liebesgaben für die Wehrmacht gebührenfrei! Wie das Reichspostministerium mitteilt, werden Patete, Postgüter und Päckchen mit Liebesgaben für die Wehrmacht gebührenfrei befördert und zugestellt, wenn als Empfänger eine „Sammelstelle für freiwillige Liebesgaben“ bei einem Wehrkreiskommando oder Kommando einer Marineflottille angegeben und in der Aufschrift der Vermerk „Liebesgaben für die Wehrmacht“ niederschrieben ist.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraker; stellvert. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil Luise Dups, sämtl. in Durlach. Zur Zeit 5 Preisliste 5 gültig.

Anzeigen aus dem Pfinztal

Auto-Rückschild

0,18 x 1,50 Mtr., dunkelblau, ab Samstag abend von Gröbzingen nach Weierbach verfahren. Benachrichtigung an Druckerei Hahnert.

Im Anfertigen von

Druckarbeiten jeder Art empfanglich. Druckerei Hahnert, Gröbzingen, Marktstr.

Obst- u. Gartenbauverein

Durlach

Morgen Mittwoch, 8. 11. 39 abends 8 Uhr

Monatsversammlung

mit Vortrag in der Blume.

Bestellungen auf Säme, Sträucher, u. Büsche können in der Versammlung noch gemacht werden.

Der Vereinsführer

Sonnige, reizvolle

4-Zimmerwohnung

mit einer Bad-, Etagenheizung, Eumberganlage, wegen Verletzung auf 1. Dez. oder später zu vermieten

Stadl, Carl W. H. Hofstr. 21.

1-Zimmerwohnung

an alleinstehende Person zu vermieten

Zu erfragen im Verlag.

1-Zimmerwohnung

mit Küche und Keller in ruhigem Hause zu vermieten.

Zu erfragen im Verlag.

KALI Durlach

FERNSPR. 675

Beginn 6.30 und 8.15 Uhr

Ein Werk voll tiefer Eindringlichkeit!

Die zarte Liebesgeschichte, spannend und mitreißend

Irrtum des Herzens

Ein Film, den Sie nicht so schnell vergessen werden

mit Leni Marenbach, Hans Söhnker, Paul Hartmann u. a. m.

Jugendliche nicht zugelassen

Einige Aecker

sofort zu verpachten.

Gröbzingen, Friedrichstr. 64.

Kanarienvogel

(Männchen) mit neuem Käfig billig zu verkaufen

Zu erfragen im Verlag.

1 Wurf Milchschweine

zu verkaufen.

Wolfartsweyer, Ad. Hitlerstr. 28

Guterhalt. Weinsaf

(100 Liter) billig zu verkaufen mit Heizgelegenheit zu vermieten

Weberstraße 8. Wierleinstraße 22



12.11.39

Freitags- und Samstagsmorgens

KRIEGSWINTERHILFswerk

Einstellschweine

kauft Willi Müller Gröbzingen, Wilhelmstr. 1.

Futterkaroffeln

kauft Willi Müller Gröbzingen, Wilhelmstr. 1.

Privatunterricht

in Kurzschrift / Maschinenschreiben

Schönschreiben / Rechtschreiben

B. Autenrleth

Staatl. geprüft am Landesamt Dresden

Turmbergstr. 18, Telefon 119

EINE GANZE STADT

ANZEIGE

im Durlacher Tageblatt

„Pfinztaler Bot“

Sie wird neue Kunden

erhält die alten.

ein kaufkräftiger

besitz vor ihren Türen

von der

ANZEIGE

im

Durlacher Tageblatt

„Pfinztaler Bot“

Sie wird neue Kunden

erhält die alten.

ein kaufkräftiger

besitz vor ihren Türen

von der